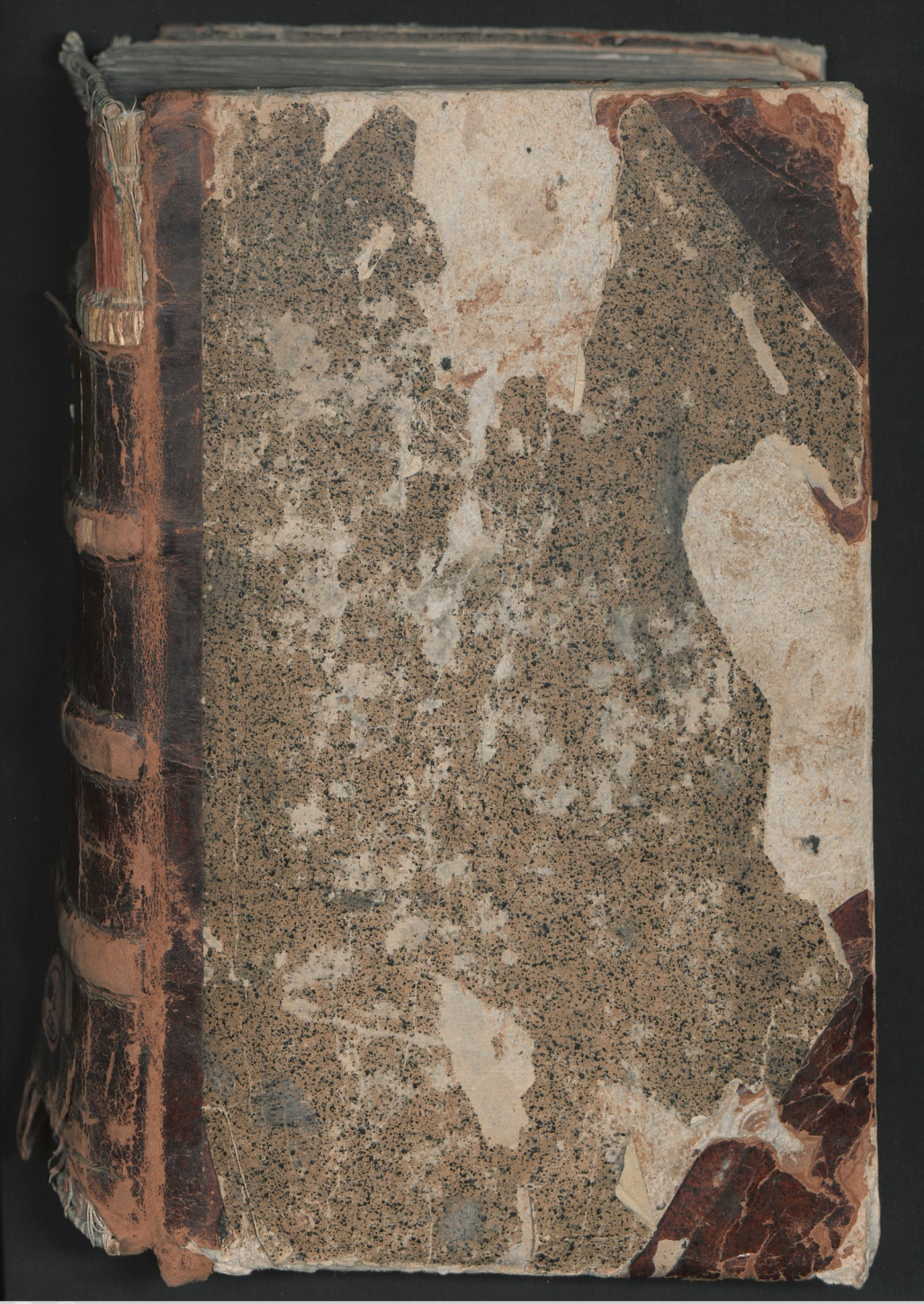

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-787185-p0001-3

62

Rede
Ihro
des
regierenden Herrn Herzogs
Ernst Friedrich
Carls
zu Sachßen-Hildburghausen
Hochfürstl. Durchl.
an die
versammlete Land-Stände
beym allgemeinen Land-Tag
den 20. August 1771.

Hildburghausen,
gedruckt mit Pentzoldischen Schrifften.

330

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-787185-p0004-0

Die äußerste Nothwendigkeit, werthe und getreue Stände! von Ritterschafft und Städten hat Mich dazu veranlasset, Sie auf heute zu einen allgemeinen Land-Tag zusammen zu berufen, und Ich freue mich, Sie zu solchem Ende hier so zahlreich versammlet zu sehen.

Einer allgemeinen Noth meiner bedrängten Unterthanen abzuhelfen, soll der wichtigste und vornehmste Gegenstand Ihrer Berathschlagungen seyn, und Ich habe zu Ihnen das zuversichtliche Vertrauen, daß Sie Sich mit Mir alle ersinnliche Mühe geben werden, einen so heilsamen Endzweck zu erreichen.

Es sind erst wenig Jahre verflossen, da ein allgemeiner Krieg unserm teutschen Vaterland den Untergang drohete, und wer kann wohl ohne Schrecken und Traurigkeit an jene betrübte Zeit zuruck denken, da fast alle Provinzen Teutschlandes der Verheerung Preiß gegeben waren, wo Grauß und Verwüstung die Wege der kriegenden Heere bezeichneten, wo wir auf unsern Feldern, statt reifender Aehren, tödtende Waffen erblickten, wo der weinende Landmann seine ausgesäete Hoffnung durch fremde Hände einsammlen sahe, wo der eilende Huf kriegerischer Rosse die Erndte der Wahlstatt zertrat, und wo die mit Blut gefärbte Ströhme denen entlegensten Meeren die traurige Nachricht von unserer verderbenden Zwietracht überbrachten.

Allein! kaum ist jener schreckliche Zeitpunct mit demjenigen zu vergleichen, welchen wir erst vor kurzen und zwar in denen wohlthätigen Armen eines ruhigen und stillen Friedens erleben müßen, und der bis auf den gegenwärtigen Tag noch nicht völlig vorüber ist.

Armuth, Hunger, ein allgemeiner Mangel an allen Bedürfnissen

nissen des Lebens, ja der schrecklichste Gefährde dieser wüthenden Plage, der Tod selbst, stellete sich uns von allen Seiten dar.

Halbgebrochene Augen, die blasse Farbe des Grabes, verkündigten auf denen abgezehrten Gesichtern die traurigsten Folgen dieser beweinenswürdigen Uebel; kaum schleppten noch die wankenden Knie die verdorrten Glieder langsam durch die Strassen; kaum hatten die von Mattigkeit hingesunkenen Hände noch Kräffte sich zu erheben, und Nahrung zu begehren, und kaum konnte die verschmachtete Zunge noch mit leiser und halb erstorbener Stimme die geringste Hülfe fordern. Der seufzende Vater kehrte die nassen Blicke von seinen weinenden Kindern hinweg, die mit zitternden Händen und lallender Stimme um Brod fleheten, welches ihm die Natur zu geben befohl, und der Mangel verbot; An allen Orten netzte die stumme Wehmuth ihre sparsam zusammen gebrachte Speise mit bittern Zähren der Traurigkeit.

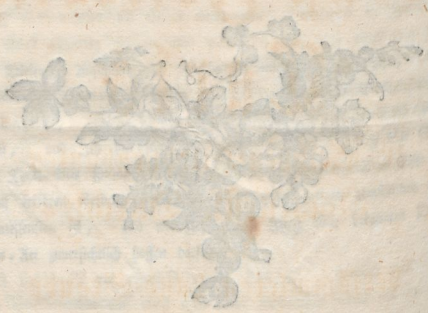
Aber dennoch, ich muß es zur Schande der Menschheit sagen, hat es bey dieser allgemeinen Noth noch harte und niederträchtige Seelen gegeben, welche, von dem Geiste des schändlichen Wuchers getrieben, sich durch das Elend ihrer Mitbrüder zu bereichern suchten. O! möchten doch die abscheulichste und furchtbarste Bilder der beraubten Armuth diese unwürdige Glieder der menschlichen Gesellschafft in ihrem sichersten Schlafe aufschrecken, und bey ihren erfreulichsten Unternehmungen stöhren und beunruhigen!

Doch! es giebt noch fühlende Herzen, welche das Elend anderer Menschen empfinden, und Ich bin überzeugt berechtigt zu seyn, Sie unter solche zu zählen. Ich fodere Sie demnach nochmals auf, alle Kräffte aufzubieten, diesen schrecklichen Uebeln nicht nur Grenzen zu setzen, sondern ihnen auch vor die Zukunfft auf das kräfftigste vorzubeugen, und Ich bin zum voraus versichert, daß die Vorsehung, die das Schicksal der Sterblichen lenket, diese edlen Bemühungen nicht wird fruchtlos seyn lassen.

Diejenige Anstimmungen, welche ich mich bemüßiget sehe, bey gegenwärtigen Land-Tag Ihren Berathschlagungen und Entschließungen zu übergeben, habe Ich bereits befohlen, Ihnen schrifftlich zuzustellen, und Ich bin schon im voraus versichert, daß Sie Sich nach Ihrer Mir so offt erprobten Zuneigung und patriotischen Eifer so darauf erklären werden, wie es denen gegenwärtigen Umständen am angemessensten ist, und wie Ich es zu Ihrer Mir bekannten Denkungs-Art zuversichtlich hoffen darf.

Nichts bleibt Mir endlich mehr übrig, als Ihnen, werthe Stände, sowohl als allen meinen geliebten und treuen Unterthanen die feyerlichsten Versicherungen zu geben, daß meine Liebe, Freundschafft, Zuneigung und Wohlwollen gegen Sie insgesammt nicht eher als mit dem letzten Funken Meines Lebens aufhören und verlöschen wird. Ja!

Ja! hiermit noch nicht zufrieden, sondern auf die Zukunfft bedacht, werde Ich es Mir zum angenehmsten Geschäffte machen, denjenigen, den die ewige Vorsehung dazu bestimmt hat, nach Mir die Sorge vor Mein Volk zu übernehmen, von seinen zartesten Jahren an, gleiche Gesinnungen der Zärtlichkeit auf das sorgfältigste, nachdrücklichste und vesteste einzuprägen.

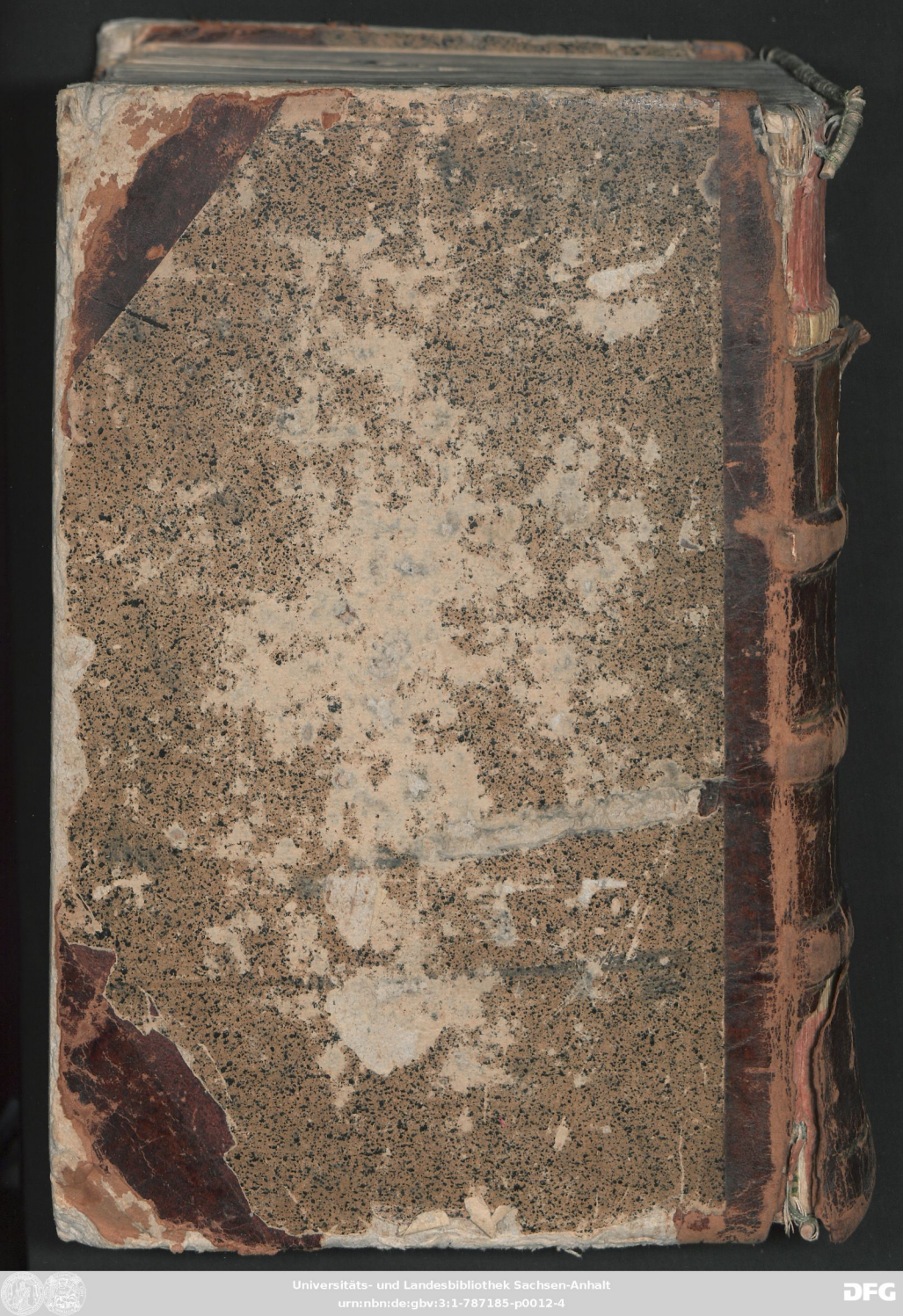


Alt 239 2°

Tresor

N.C.

VD 18


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-787185-p0012-4

62

Rede

Ihro

Herzogs

edrich

S

rghausen

urchl.

-Stände

Land-Tag

771.

Schrifften.

330

Farbkarte #13
B.I.G.
Inches
Centimetres
Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-787185-p0013-0